

Geschichte von Wremen und Land Wursten - kurzer Überblick -

Um Christi Geburt lebte ein Germanenstamm in der Wurster Küstenlandschaft, die Chauken. Sie waren von der Geest her eingewandert und hatten sich auf dem sandig-kiesigen Strandwall angesiedelt, der durch Sedimentablagerungen entstanden war. Es kam immer wieder zu Schwankungen des Meeresspiegels und die Küstenlinien veränderten sich. Die ersten großen Dorfwurten entstanden entlang der Nord-Süd-Linie: Alsum, Dorum, Mulsum, Feddersen Wierde, Fallward, Barward und Dingen.

Im 5. Jahrhundert kam es zu einer Aufgabe der vorhandenen Wurten in Land Wursten. Eine neue Landnahme erfolgte im frühen Mittelalter. Zu dieser Zeit kam es auch zur Errichtung und Besiedelung der im Westen vorgelagerten großen Dorfwurten Cappel, Padingbüttel, Misselwarden und Wremen. Die gefundene Keramik lässt auf eine Besiedelung durch Friesen schließen.



Karte aus Wikipedia

Die Friesen erhielten bereits um 800 Sonderrechte, um sich gegen die skandinavischen Wikinger verteidigen zu können. In der Folge entstand die sogenannte „Friesische Freiheit“, d.h. es gab keine Ritterschaft und keinen Adel, sondern autonome Landesgemeinden mit gewählten Großbauern als Richter. Zu diesen freien friesischen Ländern gehörte auch Land Wursten als einziges Gebiet im Elbe-Weser Dreieck.

Siedlungsgebiete der Friesen

780 kam der Mönch **Willehadus** auf Geheiß Karls des Großen in den jetzt so genannten Gau Wigmodien, um den Bewohnern des Wesermündungsgebietes das Christentum zu bringen. Karl der Große hatte das ganze Reich in Gaue aufgeteilt. In der ersten Gründungsphase der Missionierung wurden bereits in Wremen, Imsum und Dorum Holzkirchen gebaut.

884 wurde ein dänisches **Wikingerheer** bei Norditi besiegt und damit die Wikinger endgültig aus Friesland vertrieben. Die Schlacht von Norditi, soll bei Norden stattgefunden haben.

Zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert begannen die Bewohner der Wurten mit dem **Deichbau**. Genaue Angaben gibt es nicht, nur dass der Deichbau 7 Jahre gedauert haben soll. Es wird berichtet, dass 7 Jahre Ostwind mit niedrigem Wasserstand den Deichbau unterstützten. Die Deichhöhe betrug weniger als 3 m. Erst gab es nur Teileindeichungen zum Schutze des eigenen Besitzes, die sogenannten Ringdeiche. Die Wasserlösen lagen als Priele noch dazwischen und waren schiffbar. Das gemeinsame Vorgehen mit der ersten systematischen Eindeichung Wurstens erfolgte durch die friesischen deichbaukundigen Sippenverbände. Das Deichwesen wurde zur Gemeinschaftsaufgabe. Eine ers-

te durchgehende Deichlinie war zunächst der Nieder-, dann der Oberstrich und schließlich der Alte Deich, dessen Errichtung um 1200 angenommen werden kann und der bis ins 17. Jahrhundert hinein der Wurster Seedeich blieb.

Im Süden von Land Wursten ging immer wieder durch die Fluten Land verloren, während sich nördlich von Solthörn fruchtbares Marschland aufbaute. Das Neuland entstand im Norden, während im Süden die Dörfer Lepstedt und Remintzeln wahrscheinlich im Spätmittelalter in den Fluten der Weser verschwanden.



St. Willehadi Kirche in Wremen

Ab 1100 entstanden in schneller Folge in den Kirchspielen Spieka, Cappel, Midlum, Padingbüttel, Dorum, Misselwarden, Mulsum, Wremen und Imsum anstelle der Holzkirchen buntfarbige, große, weithin sichtbare, der Landschaft charaktergebende Kirchen aus verschiedenem Gestein. Die dem Missionar Willehadus geweihte Wremer Kirche wurde aus Tuffstein erbaut, der auf dem Seeweg aus der Eifel herangeschafft wurde. Neben ihrer Funktion als Versammlungsraum für die Gläubigen bieten diese dickwandigen Sakralbauten auf ihren Kirchwurten Schutz vor den verheerenden Sturmfluten und vor Angreifern in Kriegswirren.

1238 trat Land Wursten erstmalig in einem Vertrag mit dem Rat der Stadt Hamburg als politisch handelndes Gemeinwesen auf, war also spätestens zu Beginn des 13. Jahrhunderts schon eine politische Einheit, die diese Eigenschaft nach alter friesischer Überlieferung unmittelbar auf den König zurückführte. Im 13., 14. und 15. Jahrhundert war Land Wursten ein **unabhängiger Bauernstaat**. 16 Ratgeber und je 2 Vollmachten (= Bevollmächtigte) aus den 9 Kirchspielen - Imsum, Wremen, Mulsum, Misselwarden, Dorum, Midlum, Padingbüttel, Cappel, Spieka - waren nicht nur die Ordnungsinstanz im Lande, sie vertraten diesen Wurster Bauernstaat auch nach außen gegenüber den Herren der angrenzenden Territorien: dem Bremer Erzbischof und den lauenburgischen Herzögen als Herren von Land Hadeln.

Das fruchtbare Marschenland weckte aber **Begehrlichkeiten**: Die Wurster mussten ihren Bauernstaates in mehreren Schlachten gegen kirchlich-weltliche Herrschaftsansprüche verteidigen. 1484 – 1524 fand die aufregendste Periode der ganzen Wurster Geschichte statt, an deren Ende der Verlust der Selbständigkeit steht.

Hamburger, Bremer, Lauenburger, Oldenburger kämpften in wechselnden Koalitionen, es gab keine längeren friedlichen Zeiten. Hier die wichtigsten und größten Schlachten:

1484 endete die Schlacht bei Alsum gegen Herzog Johann IV. von Sachsen-Lauenburg für die Wurster siegreich.

Auch in der Schlacht 1499 am Grauwall am Weddewardener Specken wurde die Schwarze Garde des Herzogs Magnus von Sachsen – Lauenburg von den Wurstern geschlagen. Das Öffnen der Sieltore und Überschwemmen des Sietlandes halfen ihnen dabei.

Die Wurster begaben sich dann freiwillig in die Obhut des Bremer Erzstifts und erlebten eine kurze ruhigere Zeit.

1508 wurde eine Art Verfassungsurkunde bezeugt, die **Wurster Willkür**. Die 16 Ratgeber mit den 18 Vollmachten aus den 9 Kirchspielen haben damit ein Gesetzeswerk vorgelegt, das einerseits das Leben in Wurtfriesland und andererseits die Stellung der Ratgeber selber bestimmt. Diese Wurster Willkür wurde auf der Tingversammlung am Sievershamm verlesen und als Landrecht angenommen.

Als aber der Erzbischof Christoph 1512 das Regiment von seinem Vorgänger Johann Rohde übernahm, wendete sich das Blatt. Er gab sich nicht mehr mit der äußeren Anerkennung als geistlicher Oberherr der Wurster zufrieden. Ihn lockte die Lage der Wurster an der Wesermündung, der Steuerertrag des fruchtbaren Marschlandes, das militärische, kriegsgeübte Aufgebot der Einwohner und die Gerichtshoheit. Er bereitete den Angriff seit 1515 vor und seine Truppen griffen 1517 an. Es kam es zu der verlustreichen **Schlacht am Wremer Tief und zum Tod der Fahnenjungfer Tjede Peckes**. Der Erzbischofs Christopher von Bremen stellte harte Friedensbedingungen. Das Land wurde Bestandteil des Erzstifts Bremen.

Der Vertrag von Imsum sah nicht nur die Aufhebung der bisherigen Landesverfassung, die Übernahme der Kriegskosten und erhebliche Abgaben vor, auch die Hoheitsrechte über Wasser, Häfen und Straßen gingen an den Erzbischof über. Die gedemütigten Wurster hatten als Zeichen ihrer Unterwerfung auch eine Burg zu errichten, die Burg Morgenstern in Weddewarden. Außerdem wurden 120 Geiseln aus den vornehmsten Wurster Familien genommen. Eine Huldigungsszene an der Imsumer Kirche besiegelte 1518 das Ende der Wurster Unabhängigkeit und die Angliederung des Landes an das Erzstift Bremen.

Nach Fertigstellung der Burg reisten eine Anzahl maßgeblicher Würdenträger und Beamter unter Führung von Konrad Klenck aus Bremen an und wollte an der Tingstätte der Wurster - am **Sieverdeshamm** - Verhandlungen führen. Es kam aber zum Streit mit den Wurstern, die daraufhin die ganze bischöfliche Gesandtschaft binnen kurzem niedermachte. Seither wird die Stelle auch Klenckenhamm genannt.



Stein an der Tingstätte Siever(de)shamm

Mit Hilfe ihres ehemaligen Feindes, dem Lauenburger Herzog Magnus und seinen Söldnern, zerstörten die Wurster die Zwingburg und schüttelten die Herrschaft des Bremer Erzbischofs ab. Sie vertrieben die Erzbischöflich aus dem Land. Dann zogen die aufgebrachten Wurster zusammen mit den lauenburgischen Knechten durch die benachbarten Landschaften bis hin zum Amt Neuhaus und verwüsteten das benachbarte platte Land gründlich. Langen, Debstedt, Sievern, Holßel und Spaden wurden eingeäschert, und dann ging es auch noch weiter bis ins Vieland auf der anderen Seite der Geeste.

Die Wurster des 16. und 17. Jahrhunderts galten als wild, waffenfreudig, kampfeslustig und stark dem Trunke ergeben. Der zügellose Alkoholismus führte zu häufigen Totschlägen, die ungesühnt blieben. Willkür, Fehde, Blutrache und Lynchjustiz herrschten in Land Wursten im 16. Jahrhundert.

aus Michael Ehrhard „Dem großen Wasser allezeit entgegen“

Es folgten sieben Jahre in enger staatsrechtlicher Verbindung mit dem Herzogtum Sachsen-Lauenburg, ständig in Unruhe und in Angst vor einem Überfall des Erzbischofs.

Dazu kam es 1524, das Heer von Erzbischof Christoph griff erneut an, die Wurster hatten sich an der **Mulsumer Kirche** verschanzt. Die Schlacht endete verlustreich für die Wurster. Die siegreichen bischöflichen Truppen plünderten das ganze Land Wursten und brannten es nieder. Es sollen nur noch sieben Häuser in ganz Lande Wursten stehen geblieben sein. Die Überlebenden flohen und kehrten erst im Dezember in das völlig verwüstete Land zurück.

1525 wurde der **Stader Frieden** geschlossen: Wursten verlor seine Unabhängigkeit und wurde in das Erzstift Bremen eingegliedert. Das Ende der Gerichtshoheit der 16 Ratgeber war gekommen. Es gab in jedem Kirchspiel einen Vogt als Richter, wobei das Amt mit Wurstern besetzt werden sollte. Die Vögte unterstanden dem erzbischöflichen Amtmann in Bremervörde. Den Wurstern blieb aber das politische wichtige Deichgeschworenenamt. Sie durften selbstständig keine Verträge mehr schließen, das Strandrecht wurde dem Erzbischof zugesprochen und das alte Wurster Siegel wurde eingezogen. Es mussten erhebliche Abgaben geleistet werden, nicht zu vergleichen mit dem seit Willehads Zeiten zu leistenden sehr geringen Willkommensgruß und dem Andreasschatz. Auch in den nächsten Jahrzehnten kommt es im Land unter der Bremer Herrschaft immer wieder zu Unruhen.

Die **Reformation** kam gegen den Widerstand des Erzstiftes Bremen auch nach Land Wursten, so dass 1558, dem Todesjahr des Erzbischofs Christophs, auf allen Kanzeln Wurstens nach Luthers Lehre gepredigt wurde. In Wremen wurde sogar schon 1548 ein evangelischer Geistlicher genannt: Herr Dietrich oder etwas später Theodericus Johannis. Etwas später wird die evangelische Schule in Wremen erwähnt.

Die Nachfolger Christophs im Amt waren sachliche Verwalter. Erzbischof Johann Friedrich fixierte 1611 das **Wurster Landrecht** schriftlich. Eine von der Landesherrschaft akzeptierte Gesamtvertretung Land Wurstens wurde in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges konstituiert. Das wichtigste Verfassungsorgan stellt jetzt die Landesversammlung dar, gebildet aus den Vorstehern und Vollmachten, die später bekannt wird als **Landesstube**. Vom Krieg selber wird das Land weitgehend verschont. Es kam sogar zu einem gewissen Wohlstand. Auf den Friedhöfen zeugen die mächtigen Portrait-Grabsteine aus Wesersandstein von dieser wohlhabenden Zeit.

In der Zeit von 1645 bis 1715 litt das Land unter der Herrschaft erst der **Schweden**, dann der Dänen: fremde Soldaten mussten versorgt, eigene Söhne in fremden Armeen dienen, hohe Abgaben mussten geleistet werden.

Dazu kamen noch die immensen Deichlasten durch die immer wieder sturmflutgeschädigten Deiche. Entsprechend besorgniserregend war der Zustand der **Deiche**, als es 1651 zur verheerenden Petriflut kam, die massive Deichbrüche nach sich zog. In der Folge wurden Bewohner der betroffenen Orte durch den Wiederaufbau der Deiche erheblich belastet.



Deich bei Rintzeln

1618 wurde der **Bau des neuen Deiches** in einem Vertrag mit dem Erzstift Bremen geregelt. Es wurde zügig mit dem Deichbau begonnen. Die Höhe der Deiche betrug damals ca. 3,60 m. Der heutige Seedeich liegt im Prinzip immer noch auf der damals festgelegten Deichlinie. Zunächst kam es allerdings durch mehrere Sturmfluten immer wieder zur Zerstörung des wohl eher nachlässig gebauten Deiches und damit zur Überschwemmung des Neuen Landes, so dass immer wieder Baumaßnahmen durchgeführt werden mussten. Ein großes Problem bildete deren Finanzierung. Im 17. Jahrhundert wurden daher erst in den einzelnen Kirchspielen, dann aber 1661 in ganz Land Wursten eine gemeinsam Deichkasse eingerichtet. Damit entstand der erste **Landesdeichverband** im Alten Land Wursten mit einem Deichgräfen an der Spitze. 1668 kam es dann zur Bildung der **Generalkommunion**: die Kirchspiele hatten sich auf ihre jeweiligen Beiträge für die gemeinsame Deichkasse geeinigt.

1711 wurde die Bewilligung erteilt, am Wremer Deep einen freien **Holzmarkt** am Tage nach St. Johannis abzuhalten, damit wurde der 25. Juni als Markttag festgelegt. Der Wremer Johannismarkt hatte seinen Platz am Außendeich neben dem Wremer Tief und erlangte große Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Landes. Erst bei der Wiederaufnahme der Markttradition 1964 wurde der Zeitpunkt des Wremer Marktes auf Ende Juli verlegt.

Vom 24. auf den 25. Dezember 1717 kam es zu einer verheerenden Sturmflut, der **Weihnachtsflut**, in deren Verlauf die Deiche auf breiter Front brachen. Es gab große Verluste an Menschenleben, Gütern und Tieren. Die Überschwemmungen und Zerstörungen hatten katastrophale wirtschaftliche und soziale Folgen vor allem im südlichen Land Wursten. Bei Rintzeln war ein großes Wehl entstanden, so dass der Deichverlauf verändert werden musste. Es kam zu Ausdeichungen, was einige Familien schwer traf. Der Oberdeichgräfe Eide Siade Johans vom Padingbütteler Altendeich machte sich um Deichbau und Deichsicherheit verdient.



Auch hinter dem Wremer Deich entstand durch Deichbruch ein Wehl wie das bei Padingbüttel

1719 wurde Land Wursten Teil des **Kurfürstentums Hannover**. Die ständige Vertretung des Landes, die **Landesstube**, konnte ihr Ansehen festigen und an Einfluss gewinnen. Es folgten friedliche Jahrzehnte, so dass sich die Wurster Schifffahrt entwickeln konnte, die Landwirtschaft florierte und es wurden große Märkte abgehalten. Im 18. Jahrhundert lag die Zahl der Einwohner in der Vogtei Imsum/Wremen bei 1800, wobei die Zahl der 357 gezählten Haushalte mit durchschnittlich 5 Einwohnern pro Haushalt gerechnet wurde. Für ganz Land Wursten ging man von 7375 Menschen in 1475 Haushalten aus. Durch die Einwanderung von Handwerkern und Deicharbeitern für die Deichbaumaßnahmen konnte ein Bevölkerungswachstum nachgewiesen werden.

Nach anfänglich guten und sogar freundschaftlichen Erfahrungen mit den **napoleonischen Besatzungstruppen** wuchsen die wirtschaftlichen Probleme mit der Einführung der Kontinentalsperre 1806. Der Schmuggel an der Küste mit englischen Waren blühte trotz hoher Strafen. Land Wursten wurde 1810 Teil des Weserdepartement, das französische Staatsrecht, der „Code Napoleon“, erlangte Gültigkeit. Maire in Wremen wurde Cappelmann, eine schwierige Stellung: Er bemühte sich um einen Ausgleich der Interessen zwischen Bürgern und Besatzern. Eine schwere Bürde war die Rekrutierung junger Männer für den Militärdienst in den französischen Einheiten, denn die hanseatischen Regimenter mussten am Russlandfeldzug teilnehmen, nur wenige Männer

kehrten zurück. Hohe Kriegssteuern, Einquartierungen, Requisitionen und Warenverteuerung ließen die Bauern, Handwerker und Gewerbetreibenden des Landes verarmen. Der Unmut wuchs und so kam es schon im März 1813 zu Aufständen gegen die Besatzer, in denen der Wurster Geheimbund „Schwarzer Fisch“ mit dem Dingener Anton Biehl und dem Leher „Jan Grön“ eine Rolle spielte. Aber erst im November 1813 gelang es, die französische Besatzung mit Hilfe russischer Truppen zu beenden. Land Wursten kam wieder zu Hannover, das seit 1814 Königreich war.

Es dauerte lange, bis sich Land Wursten von der Besatzung erholen konnte. Nasse Sommer und sehr kalte Winter erschwerten das Leben an der Küste zusätzlich. Zu allem Unglück ereignete sich 1825 eine schwere **Sturmflut**, die zu Deichbrüchen und Überschwemmungen führte. Die Folge waren ausgefallene Ernten und im Jahr darauf das Auftreten von Marschenfieber, eine Art Malaria, die bei vielen Erkrankten zum Tode führte.

Nach 1825 wurde der Deich in jahrelanger Anstrengung als Gemeinschaftsleistung aller Wurster Kirchspiele verstärkt und auf durchgehend 7 m über NN erhöht. Die abschließende Deichschau fand 1849 statt. Dieser Seedeich hat in seiner ganzen Länge das Land vor Überflutungen geschützt und auch die Sturmflut 1962 vom Land ferngehalten.

Nach 1837 wurden in Land Wursten **Reformen** eingeführt: Legislative und Exekutive wurden getrennt: 1850 wurden Amtsgerichte und Landgerichte eingeführt und 1852 die Obervogtei in das Amt Dorum umgewandelt. Eine Amtsvertretung, bestehend aus gewählten Vertretern der Eingesessenen, konnte vom Amtmann einberufen werden. Die Gemeinden erhielten durch die Verwaltungsreform das Recht, Gemeindeversammlungen aller männlichen Wahlberechtigten abzuhalten, einen Gemeindeausschuss zur Erledigung der laufenden Aufgaben zu bilden und einen Gemeindevorsteher zur Leitung von beiden zu berufen. Die neuen Gemeinden entsprachen den früheren Kirchspielen.

In den 1840er Jahren wurde der **Landweg** zwischen Lehe und Ritzebüttel als Chaussee ausgebaut, und ab 1847 konnte die Fahrpost nach Bremen täglich Personen, aber auch Pakete und Briefe befördern. Am 1. Juli 1848 wurden in den 16 Gemeinden Land Wurstens bei einer Volkszählung 8873 Einwohner in 1608 Haushalten ermittelt.

Seit den 1840er Jahren wurden wie überall im Land viele **Vereine** gegründet: „Club Concordia“ für die Honoratioren, „Pädagogischer Verein für Land Wursten“ in Padingbüttel, „Wurster Geselligkeitsverein“, „Sommerverein“ und 1862 der „Wurster Reitclub“. Einige junge Wurster Bauern hatten den Verein kurz vor dem Besuch des Königs Georg V. in Land Wursten gegründet. Sie wollten den königlichen Tross schon an der Grenze, am Grauen Wall, empfangen und ihm ein Ehrengelicht geben. Aber sie konnten mit der königlichen Reitergarde nicht mithalten, die königlichen Pferde waren die besseren. Der „Landwirtschaftliche Verein für Land Wursten“ stand für die Förderung der Landwirtschaft und die Allerssche Tagelöhnerstiftung für praktische Sozialfürsorge. 1848 wuchs der Bedarf, Geld verzinst anzulegen, und es wurde die Sparkasse für das Amt Dorum gegründet.

Die Landwirtschaft florierte. Die zunehmende Auswanderung nach Amerika bewog Wurster Bauern, **Reedereien** auf Aktienbasis zu gründen: die Schiffe "Wursata", "Geestemünde", „Land Wursten“ und "Wangerland" transportierten Frachten wie auch Auswanderer über den Ozean. Auch einige Wurster siedelten nach Amerika über, so dass in New York ein kleiner Wurster Club gegründet wurde. Eine Walfanggesellschaft entstand, und die Schiffe "Neptun I" und "Neptun II" wurden in Dienst genommen.

Unter Bismarck kam das Königreich Hannover 1866 zu **Preußen** und nach dem Krieg 1870/71 wurde das Deutsche Kaiserreich gegründet. Land Wursten verlor seinen Status als Verwaltungsbezirk und wurde in den preußischen Kreis Lehe eingegliedert. In Wremen gab es Ende des 19. Jahrhunderts eine zweiklassige Volksschule, zeitweise auch eine Privatschule. Die 1856 gründlich reformierte Rektorschule in Dorum ermöglichte den Besuch einer höheren Schule.

1880 begann der **Badebetrieb** zu florieren, zahlreiche Badehäuser wurden am Wremer Tief aufgestellt. Erstmals wurde Wremen als "Bad Wremen" bezeichnet.

1896 wurde die **Eisenbahnstrecke** von Geestemünde nach Cuxhaven eröffnet. Damit wurde auch das Ende der Frachtschiffahrt von den Sielhäfen aus eingeläutet.

Um 1900 gewann der **Granatfang** für einen Teil der Bevölkerung als wichtige Nahrungsgrundlage und Broterwerb neben der Landwirtschaft an Bedeutung. So wurden im Wremer Watt von den Fischern hinter dem Deich in jedem Frühjahr etwa 1200 Reusen zum Granatfang ausgelegt.

Die ersten **Krabbenkutter** nahmen vom Sielhafen ihre Fangfahrten auf: 1909 lag im Wremer Hafen erst ein Kutter, 1952 schon 12 und 2016 liegen 6 Kutter dort.

1908 erhält Wremen elektrischen Strom durch Brandts Mühle.

1909 Gründung des **Turn- und Sportvereins Wremen**

1913 Gründung der **Freiwilligen Feuerwehr Wremen**

1923 gab es in Land Wursten noch die alten **neun Siele** im großen Seedeich, die über die Wasserlösen für die Entwässerung des Marschlandes sorgten: Weddewarden, Wremen, Misselwarden, Padingbüttel, Dorum, Cappel, Altes und Neues Spiekaer Siel und das Siel am Oxstedter Bach. Die Außentiefs vor diesen Sielen waren gleichzeitig Häfen, in denen besonders im 19. Jahrhundert Massengüter gehandelt wurden.



Wremer Sielhafen

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das Großprojekt **Grauwallkanal** verwirklicht, der das Sietland trockenlegte und die Entwässerung eines großen Teils der Marsch über das Weddewardener Siel durchführt. In Wremen wurde trotzdem nach jahrelangen Auseinandersetzungen das alte Siel von 1866 erneuert. Es entwässert nur noch einen Teil der Marsch und hält mit Hilfe des Spülwassers den Hafen für die Schifffahrt und die Fischerei schlickfrei.

Der **Badebetrieb** verlagerte sich in Wremen vor dem 2. Weltkrieg immer mehr vom Tief an den Hofener Außendeich. Einheimische aus Land Wursten und Bremerhaven, aber auch Erholungsuchende aus ganz Deutschland reisten in das idyllische Wremen, die ersten Gasthäuser entstanden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten aufgenommen, die **Einwohnerzahl** stieg von 1161 Einwohner 1939 auf 2037 Einwohner 1948.

1952 wird der "**Wremer Verkehrsvereins e.V.**" gegründet und Wremen wird Nordseebad. Die Wremer Strandhalle auf dem Seedeich wurde 1954 auf den Fundamenten eines alten Betonbunkers gebaut. Schon 1960 wurde sie erheblich erweitert und 2008 an der Stelle ein großes Hotel gebaut. 1971 wurde der Strandturm eingeweiht. Die Bedeutung des Tourismus nahm zu. In gleichem Maße nahm die Bedeutung der Landwirtschaft in Land Wursten ab. Es setzte ein rasanter Strukturwandel ein. Flurbereinigungsverfahren konzentrierten und vergrößerten die Flächen, bewirkten Aussiedlungen. Wege wurden befestigt. Kuhställe wurden zu Boxenlaufställen. Aber viele Höfe mussten aufgegeben werden, sie waren nicht mehr konkurrenzfähig. Es verblieben nur die großen Höfe.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 kam es zu der großen **Jahrhundertsturmflut** mit einem maximalen Wasserstand von +5,35 m über NN, bzw. 3,74 m über MTHW. In den Jahren danach wurde der Seedeich um mindestens 1 m erhöht und das Deichprofil weiter abgeflacht. Wegen einer Begradigung des Deichverlaufs wird ein Großteil des Ortsteils Schmarren geopfert. Das Wremer Siel bleibt für die Entwässerung erhalten und wurde 1975 erneuert. Es kommt aber immer wieder zur erheblichen Verschlickung des Hafens. Erst mit dem Bau des Mahlbusens 2001/02 bleibt der Hafen weitgehend frei.

Durch die Entnahme von 36 000 Kubikmeter Klei entstand in der Nähe des Siels ein großes Baggerloch, das mit der Wasserlöse verbunden wurde und als Vorfluter für die Entwässerung des Landesinnern diente. Mit der Verbindung zum Siel ergab sich aber auch die Möglichkeit, diesen Mahlbusen bei Hochwasser zu fluten und bei Ebbe dann das gespeicherte Wasser zu nutzen, um den Hafen vor der Verschlickung zu bewahren. Da das Salzwasser nicht bis in die Gräben laufen soll, wurde noch eine Abschottung der Wasserlöse benötigt.

1964 leistete sich die Gemeinde ein neues **Schulgebäude**. Seit 1972 werden in der Wremer Mittelpunktschule aber nur noch die ersten 4 Klassen unterrichtet. Die Schule erhielt den Namen der Wurster Freiheitskämpferin Tjede Peckes.

1970 wurde die erste **Kinderspielkreisgruppe** in einer umgebauten Scheune und 1980 die Jugendfreizeitstätte eröffnet. 1994 konnte der neue Kindergarten eingeweiht werden, 2013 wird die Kinderkrippe angebaut.

1974 schließen sich in der grundlegenden Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen die Gemeinden Cappel, Midlum, Padingbüttel, Dorum, Misselwarden, Mulsum und Wremen zur **Samtgemeinde Land Wursten** zusammen. Die Gemeinden behalten noch ihre Eigenständigkeit.

Zwischen 1980 und 2000 wurden in Wremen viele **Baugebiete** neu ausgewiesen, die Einwohnerzahl pendelt sich bei knapp 2000 ein.

1988 bekam Wremen den Titel **Nordseebad** verliehen und behielt den Status auch 2010 nach der Überprüfung durch die Landesregierung.

1991 eröffnete das Museum für Wattenfischerei in Wremen, 2007 kam das Kuriose Muschelmuseum in der Alten Schule dazu.

Ab 1990 wurden die ersten sogenannten **Windparks** zur Erzeugung von Strom durch Windkraft gebaut.

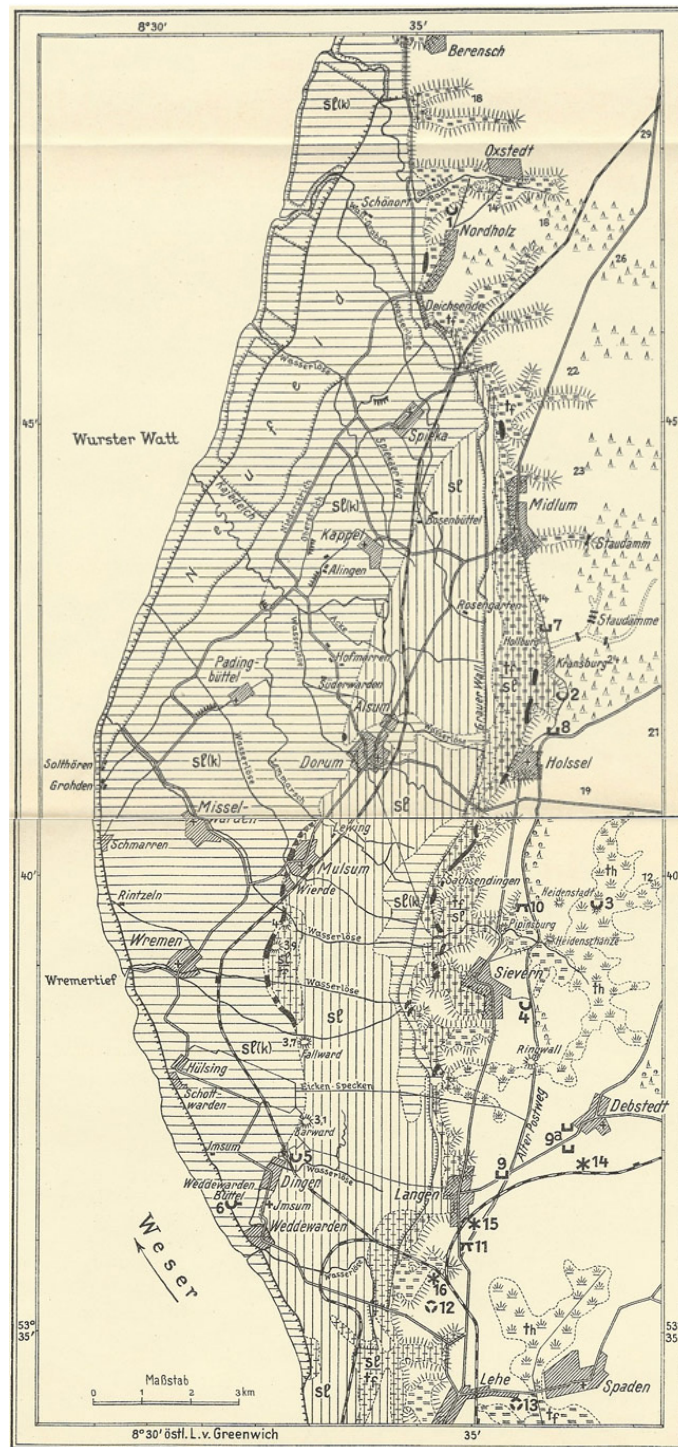
2005 kam der Nachbau des **kleinen Preußen** an den Kajendeich.

2005 wurde das **Gästezentrum** eingeweiht.

Durch die Fusion der Samtgemeinde Land Wursten mit der Einheitsgemeinde Nordholz zur **Gemeinde Wurster Nordseeküste** zum 1. Januar 2015 endet auch die politische Selbständigkeit von Wremen und den anderen sechs Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde. Sie bleiben als Ortschaften in der Einheitsgemeinde bestehen. Wremen bekommt einen Ortsrat und einen Ortsbürgermeister. Das ehemalige Gemeindebüro in der Alten Schule wird ab 2015 als Wremer Stube von der Ortsheimatpflegerin und Interessierten als Treffpunkt, Bibliothek für heimatkundliche Bücher, Dokumente und Bilder und als Arbeitszimmer genutzt.

Text und Bilder: Renate Grützner, Birgit Deppe

Geologische Übersichtskarte vom Land Wursten 1931 aus Gustav von der Osten „Geschichte des Landes Wursten“

**Quellen:**

Gustav von der Osten „Geschichte des Landes Wursten“ 1932

Erich von Lehe, „Geschichte des Landes Wursten“ 1973

Michael Ehrhardt, „Dem großen Wasser allezeit entgegen“ 2007

Heino Altena, „Wesen und Geschichte der Landesstube Alten Landes Wursten“

Hans-Eckhar Dannenberg und Heinz-Joachim Schulze, „Geschichte des Landes zwischen Elbe und Weser“, Stade 1995